

Pietro U. DINI

Università di Pisa

ZUR TEXT-EXTERNEN GESCHICHTE DER EXEMPLARE DES ALTPREUSSISCHEN ENCHIRIDIONS (1561)*

On the text-external history of the copies of the Old Prussian Enchiridion

Zusammenfassung. Der Beitrag widmet sich einem bisher vernachlässigten Thema der Altpreußenforschung: der text-externe Geschichte der vier bekannten Exemplare des Enchiridions (B1, B2, D, VH) und der Rekonstruktion ihrer Bewegungen zur Sicherung während des Zweiten Weltkriegs und dann von Bibliothek zu Bibliothek bis zu ihren heutigen Standorten.

Schlagwörter: Altpreußisch; Enchiridion; III Katechismus; Text-externe Geschichte.

Abstract. This contribution is devoted to a hitherto neglected topic in Old Prussian research: the external history of the four known copies of the Enchiridion (B1, B2, D, VH) and the reconstruction of movements to safeguard them during the Second World War and then from library to library up to their current location.

Keywords: Old Prussian; Enchiridion; 3rd Catechism; text-external history.

0. Einleitung

Bekanntlich ist die dritte Auflage des „Kleinen Katechismus“ von Martin Luther (Königsberg, 1561) – in der Fachliteratur oft auch „Enchiridion“ genannt – das längste und wertvollste erhaltengebliebene Denkmal der altpreußischen Sprache¹. Die Überlieferung des altpreußischen

* Dieser Artikel wurde anlässlich des Humboldt-Kollegs *Problems in the Medieval Tradition and in Textual Criticism: Comparing European Philologies*, January 27th–29th 2020, in Ca' Foscari, Venedig, verfasst. Für eine Durchsicht des deutschen Textes bin ich Prof. em. Dr. Dr. h.c. Werner Lehfeldt (Göttingen) verpflichtet. (Funded by the European Union Next Generation EU, Mission 4 Component 1 CUP B53D23014130006.)

¹ Zu einer auf den neuesten Stand gebrachten Information über die altpreußische Sprache vgl. Rinkevičius (2015; 2017 n.v.), Dini (2014, 321–373; 2023).

„Enchiridions“ stellt uns allerdings immer noch vor Rätsel, und es sollte daher endlich einmal ein Versuch unternommen werden, das Wissen über dieses Sprachdenkmal zu systematisieren und, falls möglich, zu erweitern. In diesem Beitrag möchte ich auf den gegenwärtigen Zustand der heute bekannten Exemplare dieses altpreußischen Sprachdenkmals beschränken und besonders über deren externe Geschichte berichten².

In langjähriger Forschungsarbeit habe ich herausgefunden, dass gegenwärtig vier Exemplare des altpreußischen „Enchiridions“ bekannt sind. Sie alle werden in deutschen Bibliotheken aufbewahrt, und zwar wie folgt:

B1. Das „B1“-Exemplar ist vollständig (67 Bl.). Es wird in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (Haus Nr. 1, Unter den Linden) unter der Signatur: *Lib. impr. rar. Quart. 182* aufbewahrt³.

B2. Das „B2“-Exemplar ist vollständig (67 Bl.). Es wird im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (Haus Nr. 2, Berlin-Dahlem) unter der Signatur: *60, 17* aufbewahrt⁴.

D. Das „D“-Exemplar ist unvollständig (es fehlen die Seiten 1–16). Das Exemplar wird in der Staats- und Universitätsbibliothek Dresden unter der Signatur: *Lit.Slav.51* aufbewahrt⁵.

VH. Das „VH“-Exemplar ist die Abschrift eines unvollständigen Exemplars des „Enchiridions“, in dem die letzten Seiten fehlen. Es wird in

² Danksagung. Für die Beschaffung der hier ausgewerteten Informationen möchte ich den Bibliothekarinnen sowohl aus dem SBB–PK und GSt–PK in Berlin als auch aus der SLUB Dresden meinen herzlichen Dank aussprechen, und zwar aus dem GSt–PK Berlin, Haus Nummer 1 (Unter den Linden), Abteilung Historische Drucke, Frau Dr. Michaela Scheibe, Stv. Leiterin (komm.) Wissenschaftliche Referentin, und Frau Dr. i.A. Eva Rothkirch; aus dem Haus Nummer 2 (Dahlem) Frau Dr. Gudrun Hoinkis, Bibliotheksleitung; aus der SLUB Dresden, Abteilung Handschriften, Alte Drucke und Landeskunde, Frau Dr. Kerstin Schellbach. Ohne ihre Hilfe wäre dieser Beitrag nicht zustandegekommen so dass sie in einem bestimmten Sinne als Mitautorinnen angesehen werden können.

³ Vgl. Bibliothekskatalog: http://stabikat.de/DB=1/XMLPRS=N/PP-N?PPN=568018427_Digital; <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SB-B00006EE700000000>.

⁴ Vgl. Bibliothekskatalog: <https://lhiai.gbv.de/DB=4/SET=2/TTL=51/SHW?FRST=57>.

⁵ Vgl. Bibliothekskatalog: <https://katalog.slub-dresden.de/id/0-682496707/#detail>. Digital: <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/58081/1/>.

der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (Haus Nr. 1, Unter den Linden) unter der Signatur: *Ms. boruss. fol. 462* aufbewahrt⁶.

In allen diesen vier Fällen handelt es sich um ein und dasselbe Denkmal: *ENCHIRIDION. | Der Kleine | Catechismus | Doctor Martin Lu= | thers / Teutsch vnd Preussisch. | Gedruckt zu Königsperg in Preussen | durch Johann Daubman. | M. D. LXI.*

Das vollständige „Enchiridion“ umfasst ein Titelblatt, sieben Blätter mit einer Vorrede des Herzog Albrecht, drei Blätter mit einer Zueignung an den Herzog und eine von dem Übersetzer Abel Will stammende Seite mit Angaben über die Bezeichnung und die Aussprache der Vokale, 108 nichtnummerierte Seiten, auf denen jeweils links der deutsche Text und rechts die preußische Übersetzung stehen. Auf der letzten Seite das preußische Wappen und darüber in Großbuchstaben die Worte JUSTUS EX FIDE VIVIT.

Unsere Kenntnis von der Überlieferungsgeschichte dieser Exemplare ist nicht gleich.

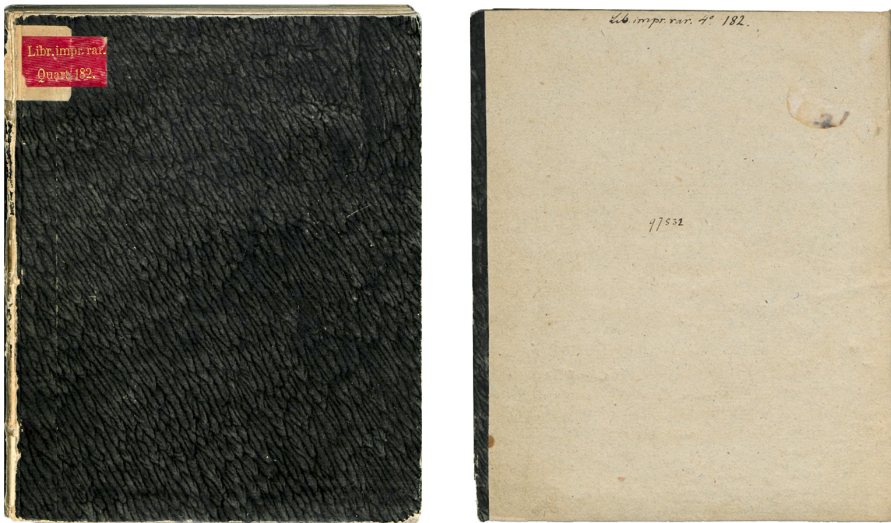


Abb. 1.–2. Aussen- und Innenseite des vorderen Einbanddeckels von „B1“

⁶ Diese Abschrift ist im Jahre 2019 von Frau Dr. Marie-Luise Heckmann „wiederentdeckt“ worden; vgl. Heckmann (2020); Heckmann, Knothe (2020).

1. Das „B1“-Exemplar

Das „B1“-Exemplar gehört zu der Sammlung besonders wertvoller Drucke *Libri impressi rari*, die auf den frühen Bestand der 1661 gegründeten Kurfürstlichen Bibliothek zu Cölln an der Spree (ab 1701 Königliche Bibliothek Berlin) zurückgeht⁷. Gegenwärtig umfasst die Sammlung 336 Bände.

1.1. Akzession

Auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels des „B1“-Exemplars findet sich unter der Signatur auch die Akzessionsnummer 97532, die ihrerseits auf das Datum des Eintrags hinweist: 1.12.1851. In diesem Jahr wurde das Exemplar von der Königlichen Bibliothek zu Königsberg erworben⁸. Aus dem Akzessionsjournal, das sich auch heute noch im Bestand der Bibliothek befindet, kann man ferner erfahren, dass es sich um ein Geschenk handelte. Der genaue Wortlaut des Vermerks im Akzessionsjournal lautet: *Geschenk des Dr. v. Duisburg | | durch Gen. Dir. v. Olfers.*

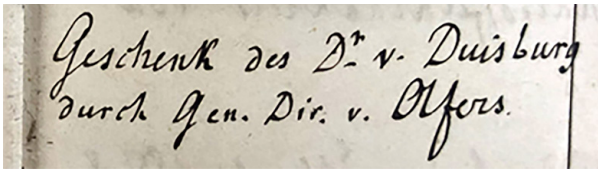


Abb. 3. Detail aus dem Eintrag im Akzessionsjournal

Ignaz von Olfers war zu der fraglichen Zeit Generaldirektor der Königlichen Museen zu Berlin⁹. Bei „Dr. v. Duisburg“ könnte es sich um den Arzt und Kunstsammler Carl Ludwig von Duisburg aus Danzig handeln¹⁰. Offenbar stammt der Band aus Duisburgs Besitz und wurde der Königlichen Bibliothek in Berlin von Ignatz von Olfers 1851 persönlich übergeben.

⁷ Es wurden jedoch auch spätere Erwerbungen in die Sammlung aufgenommen.

⁸ Dadurch wird die aufgrund einer Betrachtung des Besitzerstempels bereits formulierte Vermutung, dass »das „B1-Exemplar“ zwischen 1841/1842 und 1881/1882 in die Bestände der Königlichen Bibliothek zu Berlin gelangt ist«, nicht nur bestätigt, sondern weiter präzisiert (vgl. Dini 2020b).

⁹ Für erste Auskünfte über ihn vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Ignaz_von_Olfers.

¹⁰ Für erste Auskünfte über ihn vgl. https://www.gedanopedia.pl/gdansk/?title=DUISBURG_KARL_LUDWIG_von.

1	17720	Reunion of the life and writings of James Oglethorpe by his son ... in London 1772. 8vo	—	20 fl	10 1/2	L. Schell	
	17721	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	Nicolai	—	4	L. Schell	
	17722	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	1 1/2	L. Schell	
	17723	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	7 1/2	L. Schell	
	17724	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
28 -	17725	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
	17726	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
	17727	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
	17728	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
	17729	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
	17730	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
	17731	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
1 Dec	17732	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
	17733	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
	17734	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
	17735	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
2 -	17736	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	
	17737	Revue de la ville de ... de ... 1772. 8vo	—	—	—	L. Schell	

Abb. 4. Seite aus dem Eintrag im Akzessionsjournal

1.2. (Um)Wege von „B1“.

Im Zweiten Weltkrieg verbrachte man seit 1941 nach und nach den gesamten Bestand der Preussischen Staatsbibliothek in dreißig verschiedene Auslagerungsorte, um sie vor Kriegsschäden zu schützen¹¹. Auch die Sammlung der *Libri impressi rari* wurde verlagert, und zwar an insgesamt sieben verschiedenen Auslagerungsorte¹²:

- Altmarrin (Pommern – heute: Mierzyn, Polen)
- Kloster Banz (Bayern)
- Kloster Beuron (Baden-Württemberg)
- Billerbeck (Pommern – heute: Nadarzyn, Polen)
- Schloss Fürstenstein (Schlesien – heute: Zamek Książ, Polen)

¹¹ Aufgrund von Kriegseinwirkungen müssen heute jedoch zahlreiche Bestandteile dieser Materialien als Verlust gelten.

¹² Damit folgte man u.a. einem Konzept, das durch Aufteilung der Sammlungen, aber auch z.B. umfangreicher, mehrbändiger Werke, einen Gesamtverlust an einem Ort verhindern sollte.

Gauernitz (Deutschland, Sachsen)

Gröditzburg (Schlesien – heute: Burg Grodziec, Polen).

Den weiten Weg der Bestände der vormaligen Preußischen Staatsbibliothek ist von Werner Schochow (2003) in seiner Studie *Bücherschicksale* ausführlich beschrieben worden. Ein großer Teil der Sammlungen gelangte nach Kriegsende wieder nach Berlin (russischer Sektor) zurück, ein anderer Teil wurde in Depots in Marburg und in Tübingen zusammengezogen (amerikanischer Sektor). Diese Bestände zogen dann in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wieder nach Berlin (West) um. Nach der Wende und der Wiedervereinigung Deutschlands, als die beiden Staatsbibliotheken in Ost- und in West-Berlin unter dem Dach der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in einer Einrichtung zusammengeführt wurden, ist der größere Teil der Sammlung *Libri impressi rari* mit 670 Bänden nach den Verlagerungen des Zweiten Weltkriegs nicht wieder in die Staatsbibliothek zurückgekehrt.



Abb. 5. Aus dem alten „Standortkatalog“ für die Sammlung *Libri impressi rari* (und insbesondere vom Buch *Lib. impr. rar. Quart. 182*)

Die weitere externe Geschichte des „B1“-Exemplars in den letzten Jahrzehnten lässt sich relativ gut nachfolgen. Ein wichtiges Hilfsmittel dafür ist der Umstand, dass sich in dem alten „Standortkatalog“ für die Sammlung *Libri impressi rari* bei der betreffenden Signatur *Lib. impr. rar. Quart. 182* von „B1“ jeweils der Vermerk *Beu*, d.h. Beuron (Baden-Württemberg) findet.

Das Benediktinerkloster in Beuron wurde am 21. April 1945 von französischen Truppen besetzt. Aus Beuron gelangten die Bestände über Tübingen und Marburg in den westlichen Teil Berlins. Eine mittelbare sichere

Auskunft, dass doch das „B1“-Exemplar in Tübingen aufhielt, ergibt sich aus der Tatsache, dass sich Prof. Vytautas Mažiulis von der Universität Vilnius Anfang der sechziger Jahren an die Staatsbibliothek Tübingen wandte, um eine Kopie des dort aufbewahrten Exemplars des altpreußischen „Enchiridions“ zu erbitten. Daraus kann man schließen, dass das als Facsimile veröffentlichte „Enchiridion“ in Mažiulis (1966, 129–246) dem heutigen „B1“-Exemplar entspricht¹³. Heutzutage existiert das Bücherdepot zu Tübingen schon seit langem nicht mehr. Im Jahre 1968 wurden die dort aufbewahrten Bücher von Tübingen nach Berlin transportiert (siehe 4.2.).

Auf dem geschilderten Wege hat das damals den *Libri impressi rari* zugeordnete „B1“-Exemplar die Auslagerungen während des Zweiten Weltkrieges unbeschadet überstanden. Es befand sich nach 1945 in Westdeutschland, zunächst in Tübingen, sehr wahrscheinlich bis 1968, und seitdem in den Sondersammlungen der Abteilung Historische Drucke der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Haus Nummer 1. Die Peripetien von „B1“ kann man schematisch wie folgt zusammenfassen:

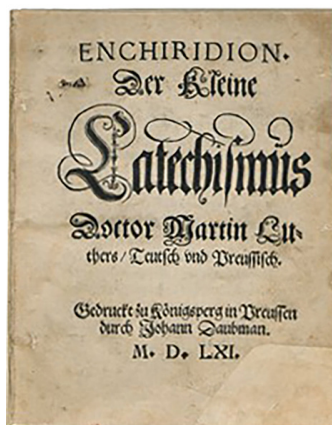
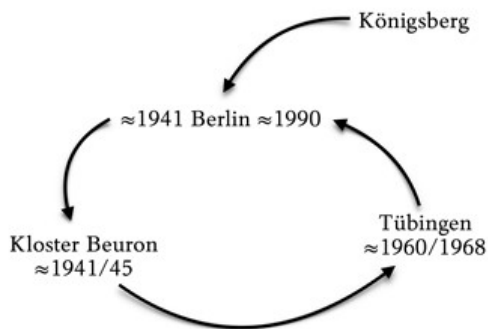


Abb. 6. Titelblatt des „B1“-Exemplars

2009 ist es mir mühelos gelungen, dieses Exemplar des „Enchiridions“, das bis dahin noch nirgendwo erwähnt worden und den Prussisten unbekannt geblieben war, zu „entdecken“:

¹³ Ausführlicher darüber vgl. Dini (2020b).

2. Das „B2“-Exemplar

Ein zweites Exemplar des altpreußischen „Enchiridions“ befindet sich gleichfalls in Berlin, im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (Haus Nr. 2, Dahlem).

2.1. Gegenwärtiger Stand

Das „B2“-Exemplar ist nun in einem Band mit anderen Werken zusammengebunden. Auf dem im Band zuerst befindlichen Titelblatt¹⁴ ist ein Besitzstempel vorhanden, den man „Friedrich Wilhelm II., König von Preußen“ zuordnen kann:

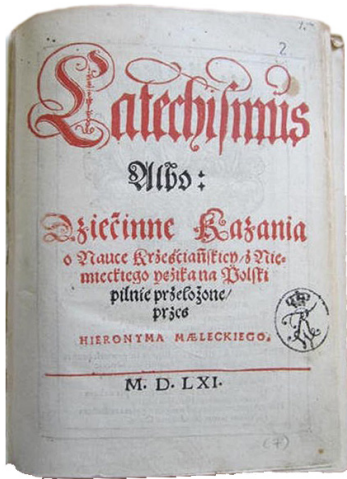


Abb. 7.–8. Titelblatt des mit dem „B2“-Exemplar zusammengebundenen Buches und Besitzstempel

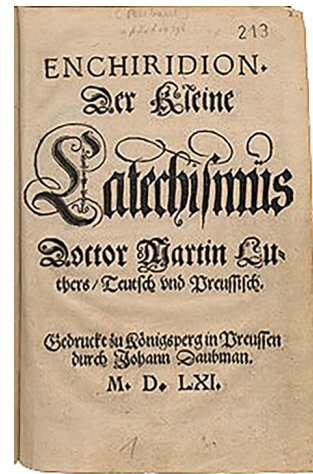


Abb. 9. Titelblatt des „B2“-Exemplars

2.2. (Um)Wege von „B2“

Die externe Geschichte des „B2“-Exemplars lässt sich leicht nachzeichnen. Ursprünglich wurde auch dieses Exemplar in der Königlichen

¹⁴ Es ist ein Exemplar des polnischen Katechismus von H. Malecki aus dem Jahr 1561, d.h.: *Catechismus | Albo: | Dziecinne Kazania | o Nauce Krześciańskiej / z Niemieckiego yęzyka na Polski | pilnie przelożone / | przez | HIERONYMA MAŁECKIEGO. | M. D. LXI.*

Bibliothek zu Königsberg aufbewahrt. Bekanntlich wurden später (1828) die Königliche Bibliothek und die Universitätsbibliothek zur Königlichen und Universitätsbibliothek vereinigt.

1945 wurden die Handschriften und Frühdrucke aus der Staats- und Universitätsbibliothek zu Königsberg nach Göttingen verlagert. Die Initiative zu dieser Aktion ging auf den damaligen Stellvertretenden Direktor der Königsberger Bibliothek, Dr. Stefan Hans Götz von Selle (1893–1956), zurück, einen bekannten deutschen Bibliothekar und Historiker¹⁵, dessen früherer Dienort Göttingen gewesen war.

Über den Aufenthalt der Bestände in Göttingen hat Hubatsch (1968, 116–117) eine interessante Notiz hinterlassen:

»Sie [d.h. die Exemplare aus den früheren Beständen der Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg] befinden sich jetzt im Besitz der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Depositum im Staatlichen Archivlager) und umfassen meistens Schriften theologischen Inhalts, die für die preußische Reformationsgeschichte von großer Bedeutung sind«.

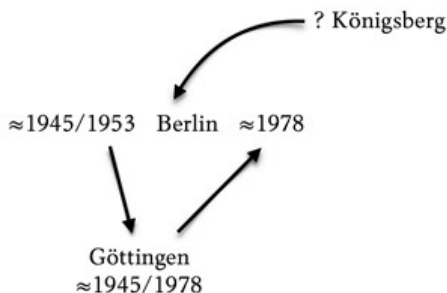
Es lohnt sich, hervorzuheben, dass man unter den hier aufgeführten Büchern auch die folgenden Prussica findet: 1) Drucke von Hans Weinreich – Preußischer und deutscher Katechismus 1545 in zwei verschiedenen Drucken (52, früher: Cb 175), und besonders 2) Drucke von Johann Daubmann – Preußischer und deutscher Katechismus daneben ein Trau- und Taufbüchlein 1561 (17/2); polnisch übersetzt von Hieronymus Maletius 1561 (17/1, früher Ce 177) (siehe Abb. 7.–8.).

In Göttingen wurde die aus Königsberg hierher gebrachte Sammlung zunächst vom Rektorat, nach dem Kriegsende dann durch das von dem zurückgekehrten Selle selbst geleitete Universitätsarchiv der Georg-August-Universität betreut, bis sie 1953 größtenteils zunächst in das Staatliche Archivlager Göttingen¹⁶ und von dort zusammen mit der Verlagerung des Historischen Staatsarchivs Königsberg 1978 nach Berlin gelangten. Die Handschriften und Frühdrucke aus Königsberg wurden im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz als *XX. HA, Staats- und Universitätsbibliothek zu Königsberg* aufgestellt.

¹⁵ Über Götz von Selle vgl. Böttcher (2014, 95).

¹⁶ Vgl. Anl. 1: I. HA Rep. 178 G, Nr. 271: Empfangsbestätigung, 8.1.1954.

Somit ergibt sich, dass sich das „B2“-Exemplar zwischen Berlin und Göttingen bewegt hat:



2012 habe ich aus dem Geheimen Staatsarchiv unter der Signatur: *XX HA StuB Königsberg Nr 17* eine Kopie dieses Exemplars des altpreußischen „Enchiridions“ bestellen dürfen, das bis damals noch nirgendwo erwähnt worden war. Seit 2018 wird der Bestand von der Bibliothek des Archivs betreut. Daher hat sich die Signatur verändert und lautet nunmehr *60,17*.

3. Das „D“-Exemplar

Das „D“-Exemplar gehört zur Sammlung von Büchern slavischer Literaturen (Abkürzung: *Lit.Slav.*) der Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.

3.1. Akzession und gegenwärtiger Stand

Auf der Außenseite des vorderen Einbanddeckels des „D“-Exemplars findet sich die gegenwärtig gültige Signatur *Lit.Slav.51.*, die für *Litteraturae Slavicae* steht. Die zu der Sammlung gehörenden Exemplare wurden Ende des 19. Jahrhunderts als *Lit.Slav.* umsigniert. Der Standortkatalog ist komplett digitalisiert und steht allgemein zur Verfügung.

Auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels des „D“-Exemplars finden sich zwei alte Vermerke, oben die Akzessionsnummer *Pol.363.*, unten die Abkürzung *Litt. Belg. 18*.

Zum erstenmal in alten Buchkatalogen wird der Titel erwähnt in dem zwischen 1750–1753 entstandenen und im Bibliotheksarchiv unter der Signatur *Bibl.Arch.I.Ba*, Vol. 44 aufbewahrten alphabetischen Nominalkatalog

der Churfürstlichen Bibliothek mit der alten Signatur *Pol.363*.¹⁷ Auch *Litt. Belg. 18*, ist eine alte Signatur. Sie wurde im XVIII. Jahrhundert in der kurfürstlichen (später königlichen) Bibliothek zu Dresden verwendet und steht für *Litteratura Belgica*¹⁸.

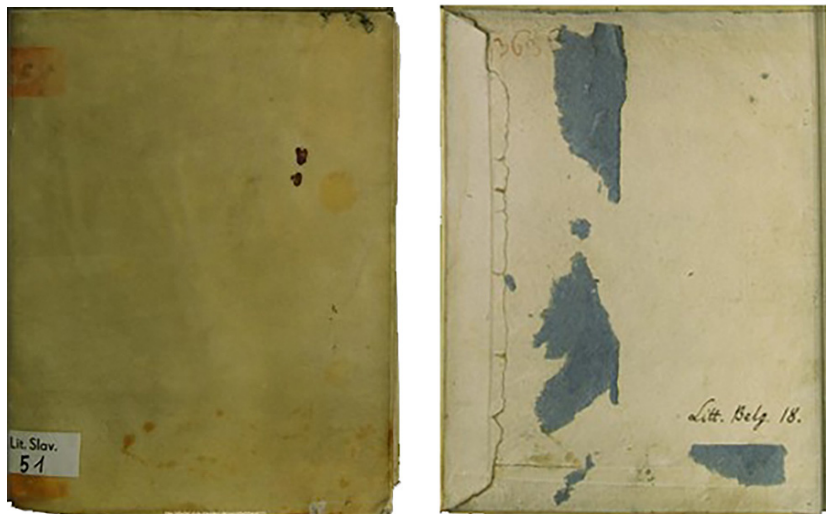


Abb. 10.–11. Außen- und Innenseite des vorderen Einbanddeckels von „D“

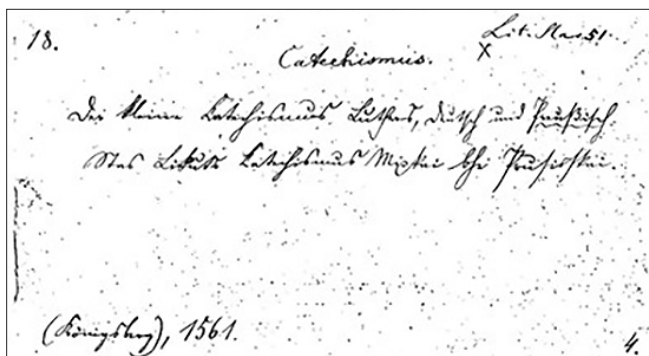


Abb. 12. Aus dem Standkatalog der Sammlung *Literaturae Slavicae*

¹⁷ Unter Kauderbachs und Clodius' Bibliothekariaten gefertigt (Band "M", Bl. 227 recto).

¹⁸ So erwähnt im *Catalogus (alphabeticus) Bibliothecae electoralis*, Band "Lomo-Lz"; es wurde 1796 begonnen und fortgeführt bis 1892.

Das „D“-Exemplar des „Enchiridions“ zeichnet sich durch zwei besondere Merkmale aus: (1) Es fehlen die Seiten 1–16; (2) Es zeigt auf dem Titelblatt einen eigenhändigen Eintrag mit Unterschrift des ehemaligen Besitzers. Aus Punkt (2) erfährt man, dass früher das „D“-Exemplar zu der Bibliothek David Brauns (1664–1737) gehört hat¹⁹: *Anno M. D. LXI. || David Braun || S. R. M. Pr. C. A. & P. Elb. A° 1714.*



Abb. 13. Auszug aus der ersten Seite des „D“-Exemplars

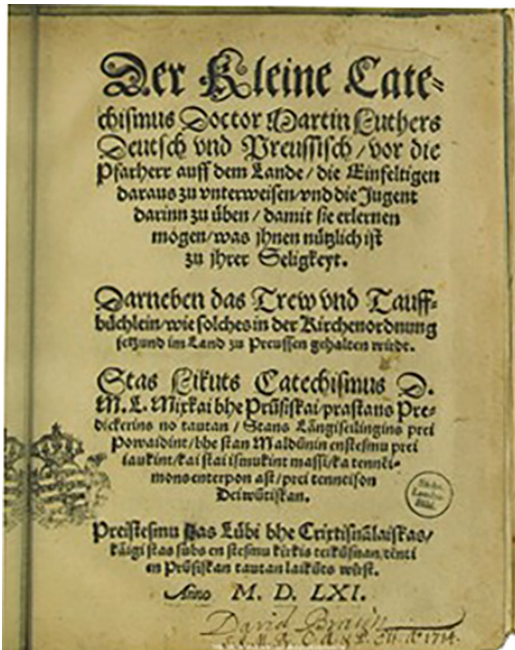


Abb. 14. Titelblatt des „D“-Exemplars

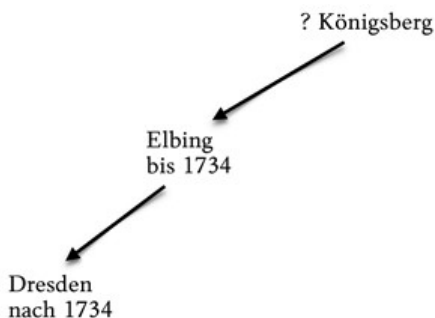
¹⁹ Die Tatsache war Mažiulis (1966, 38 Fußnote) bereits bekannt.

3.2. (Um)Wege von „D“

Der Band mit der Signatur *Lit.Slav.51* kam 1734 mit der Bibliothek des polnischen Hofrats David Braun aus Elbing an die Königliche Bibliothek zu Dresden. Falkenstein (1839, 17) hat bereits das Verdienst des Hofkaplans Johann Christian Goetze um die Erwerbung der *Bibliotheca Brauniana* hervorgehoben, „der den Ankauf einer für die polnische und preussische Geschichte unvergleichlichen Sammlung, die des k. polnischen Hofrates David Braun zu Elbingen, bewirkte“:

Tatsächlich wurde die *Bibliotheca Brauniana* 1734 der Bibliothek übergeben, aber erst 1738 angekauft. Insgesamt umfasste die Bibliothek 194 Bände von Druck- und Handschriften zur polnischen sowie 99 Bände zur preußischen Geschichte²⁰. Es gibt ein besonderer Katalog dieser Sammlung: *DE SCRIPTORUM POLONIAE ET PRUSSIAE Historicorum, Politicorum & Jctorum typis impressorum ac Manuscriptorum...* (Coloniae, 1723). Hier berichtet David Braun (S. 25), dass Herzog Albrecht befohlen habe, zum erstenmal 1545 und dann 1561 noch einmal einen lutherischen Katechismus zu drucken²¹.

Das „D“-Exemplar ist unter den gegenwärtig bekannten Exemplaren das am längsten an einem und derselben Ort verblieben. Die letzte Bewegung von Elbing (heute Elbląg, Polen) bis nach Dresden geschah schon vor langer Zeit, vor fast drei Jahrhunderten. Nur wie und wann das „D“-Exemplar von Königsberg nach Elbing gelangt ist, lässt sich leider nicht ermitteln²². Die Lage ist sehr einfach und linear darstellbar:



²⁰ Bürger, Hermann (2006, 44).

²¹ Ausführlicher darüber vgl. Dini (2019, 240–242).

²² Zu diesem Zweck könnte es vielleicht von Nutzen sein, die Biographie und die intellektuelle Persönlichkeit David Brauns näher untersuchen.

Es ist zu bemerken, dass das „D“-Exemplar von den Herausgebern der altpreußischen Sprachdenkmäler erst mit Trautmann (1910) in die Liste der bekannten Exemplare des „Enchiridions“ miteinbezogen wurde (Dini 2020a).

4. Das „VH“-Exemplar

Das „VH“-Exemplar ist die Abschrift, die auf der Grundlage eines unvollständigen Originaldrucks des „Enchiridions“, das ihm als Privateigentum gehörte, von Abraham Ernst Hennig angefertigt wurde. Der Unvollständigkeit der Abschrift von Hennig besteht darin, dass ihr die Seiten 126–134 fehlen.

Seit Nesselmann (1845) galt dieses Exemplar als verschollen. Glücklicherweise hat Frau Marie-Luise Heckmann (2019) in Berlin die Abschrift von Hennig in dem Band *Ms. boruss. fol. 462*. (Berlin, Haus Nummer 1) aufgefunden. Über die Umstände und den Zweck dieser Abschrift berichtet Severin Vater (1771–1826) ausführlich in seiner Studie *Die Sprache der alten Preußen: Einleitung, Ueberreste, Sprachlehre, Wörterbuch* (gedruckt in Halle, aber veröffentlicht in Braunschweig, 1821), in der er den Text des „Enchiridions“ abdrucken ließ.²³

In dem langen *Vorwort* werden viele interessante Auskünfte über die Geschichte und die Überlieferung dieses Exemplares mitgeteilt. So erfährt man unter anderem auch von den Anstrengungen, die Vater zusammen mit Professor E. A. Hennig und dem Archivar Faber unternommen hat, um dieses Exemplar des „Enchiridions“ durch eine Abschrift zu „sichern“, weil sie davon überzeugt waren, dass jenes das einzige existierende Exemplar sei²⁴:

»Es dauerte länger als ein Jahr nach dem Tode H[ennig]’s, bis es [d.h. das Exemplar] zu der Bibliothek des Geheimen Archivs kam, in welcher es nun für immer verwahrt bleibt, und welcher, da sie indeß den litterarischen Nachlaß H’s gekauft hatte, diese dabei gar nicht einmal angegebene Hauptfeltenheit gehörte. Aus derselben habe ich erst in diesem Jahre [1820] die genaue Abschrift noch einmal mit dem Originale verglichen, und daraus hier unter meinen Augen abdrucken lassen, und von meinem gültigen Freunde, Hn. Geh. Archivar Faber, die nochmalige genaue Vergleichung

²³ Das Verhältnis zwischen dem von Vater veröffentlichten Text und der Abschrift von Hennig ist in Dini (2022) erhellt worden.

²⁴ Vgl. Vater (1821, x–xi); das Vorwort trägt das Datum: »Halle, dem 15. Oct. 1820.«.

meines Abdrucks mit dem Urdruck erhalten [...]; jene Abschrift aber, welche doch besonders nach solcher wiederholter Durchsicht die Stelle des Originals vertreten kann, in der Königl. Bibliothek zu Berlin zu mehreren dort nun verwahrten, vorher mir zugehörigen linguistischen Seltenheiten niedergelegt«.

Das „VH“-Exemplar ist heute in zwei Varianten bekannt: erstens, als handschriftliche und längere Variante, d.h. die Abschrift von Hennig; zweitens, als gedruckte und kürzere Variante, d.h. das Buch von Vater (1821). Das Verhältnis zwischen dem „VH“-Exemplar und den anderen bekannten Exemplaren (B1, B2, D) des „Enchiridions“ soll noch erforscht werden.

5. Schlußbemerkung

In dem vorliegenden Beitrag ist die text-externe Geschichte des „Enchiridions“, des wichtigsten Denkmals der altpreußischen Sprache, auf allen seinen Etappen nachgezeichnet worden. Damit ist gleichzeitig die Grundlage dafür geschaffen worden, dass eine Neuauflage dieses Denkmals ins Auge gefasst werden kann. Einen besonderen Fall stellt offensichtlich das „VH“-Exemplar dar. Theoretisch besteht zwar noch die Möglichkeit, dass das ihm zugrundeliegende Exemplar entdeckt wird, tatsächlich aber werden wir uns vorerst mit der Abschrift allein begnügen müssen, mit allen Einschränkungen, die sich aus dieser Situation ergeben.

BIBLIOGRAPHIE

Böttcher, Hans-Joachim 2014, Selle, Stefan Hans Götz von, in *Bedeutende historische Persönlichkeiten der Dübener Heide*, Arbeitsgemeinschaft für Mitteldeutsche Familienforschung, 237.

Braun, David 1723, DE SCRIPTORUM POLONIÆ ET PRUSSIÆ Historicorum, Politicorum & Jctorum typis impressorum ac Manuscriptorum IN BIBLIOTHECA BRAUNIANA COLLECTORUM, VIRTUTIBUS ET VITIIS, CATALOGUS, ET JUDICIUM, Post evolutionem exactam, sine odio aut studio, limatissimum. COLONIÆ, ANNO M D CC XXIII.

Bürger, Thomas, Konstantin Hermann 2006, *Das ABC der SLUB*, Schriftenreihe der SLUB 11, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Dresden: Michel Sandstein Verlag.

Dini, Pietro U. 2014, *Foundations of Baltic Languages*, Vilnius: Eugrimas.

Dini, Pietro U. 2019, K voprosu o došedšyx do nas svedenijax o drevnepruskom „Enxiridione“ (1561), in Anatolij Fëdorovič Žuravlëv, Fëdor Borisovič Uspenskij

(red.), *Slavjanskoe i balkanskoe jazykoznanie. Slavistika, indoeuropeistika, kulturologija. K 90-letiju so dnja roždenija Vladimira Nikolaeviča Toporova*, Moskva: Rossijskaja akademija nauk, Institut slavjanovedenija, 238–263.

Dini, Pietro U. 2020a, Zur textuellen Grundlage des altpreußischen *Enchiridions* bei Trautmann (1910), *Baltistica* 55(1), 105–118.

Dini, Pietro U. 2020b, Zur textuellen Grundlage des altpreußischen *Enchiridions* bei Mažiulis (1966), *Baltistica* 55(2), 315–328.

Dini, Pietro U. 2022, Zur textuellen Grundlage des altpreußischen *Enchiridions* bei Vater (1821) oder zu dem verschollenen Exemplar von Hennig, *Acta Linguistica Lithuanica* 86, 11–67.

Dini, Pietro U. 2023, *Foundations of Old Prussian. Philology and linguistics*, Lanham, Boulder, New York, London: Lexington Books.

Heckmann, Marie-Luise 2020, Prussica und Lithuanica in der Staatsbibliothek zu Berlin–Preußischer Kulturbesitz, *Acta Linguistica Lithuanica* 81, 22–51.

Heckmann, Marie-Luise, Knothe Sarah 2020, Staatsbibliothek zu Berlin: Manuscripta borussica zum Ordensland und Herzogtum Preußen, in M. L. Heckmann, J. Sarnowsky (Hrsg.), *Schriftlichkeit im Preußenland (= Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung 30)*, Osnabrück, 383–473.

Hubatsch, Walther 1968, Königsberger Frühdrucke in Westdeutschen und ausländischen Bibliotheken, in *Acta Prussica. Abhandlungen zur Geschichte Ost- und Westpreußens. Fritz Gause zum 75. Geburtstag (= Jahrbuch der Albertus-Universität Königsberg. Beiheft 29)*, Würzburg: Holzner, 115–134.

Mažiulis, Vytautas 1966, *Prūsų kalbos paminklai* 1, Vilnius, Mintis.

Rinkevičius, Vytautas 2015, *Prūsistikos pagrindai (= Vilniaus universiteto Baltistikos katedros studijų knyga 4)*, Vilnius: Eugrimas.

Rinkevičius, Vytautas 2017, *Altpreußisch: Geschichte – Dialekte – Grammatik*, Hamburg: Baar.

Schochow, Werner 2003, *Bücherschicksale. Die Verlagerungsgeschichte der Preußischen Staatsbibliothek. Auslagerung, Zerstörung, Entfremdung, Rückführung. Dargestellt aus den Quellen*, Veröffentlichung der Historischen Kommission zu Berlin, 102, De Gruyter.

Trautmann, Reinhold 1910, *Die altpreußischen Sprachdenkmäler. Einleitung, Texte, Grammatik, Wörterbuch*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Pietro U. DINI

Dipartimento di filologia, letteratura e linguistica

Università di Pisa

Via S. Maria 36

I–56126 Pisa

Italy

[pietro.dini@unipi.it]